

Andacht zum Sonntag Jubilate von Pfarrerin Katja Beiner

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ganz sicherlich kennen Sie diese Erfahrung aus Alltagsgesprächen.

Da kommt die Nachbarin beim Erzählen so sehr in Fahrt, dass sie gerade noch vom Rhabarberkuchenbacken erzählt und im nächsten Moment schon zum gelben Kostüm von Lieschen Müller springt, das so sehr auffiel.

Beim Hören kommt man fast nicht hinterher. Da sucht man vergebens den roten Faden, stolpert hörend einfach weiter hinterher. Und erst später, viel später, in einer ruhigen Minute, erschließt sich einem der Sinn.

Ja klar, die Nachbarin hat Rhabarberkuchen gebacken für ihre Kaffeerrunde und da war eben Lieschen Müller dabei mit diesem gelben Kostüm. So war der Weg im Kopf.....

Genauso einen Weg im Kopf bekommen wir an diesem Sonntag in unserer Bibel zu hören. Fast könnte man meinen, wie bei der Nachbarin, da werden zwei Episoden völlig zusammenhanglos aneinandergereiht, aber so ist es nicht. Es ist der oben beschriebene „Weg im Kopf“ der für uns zum Aha-Erlebnis werden kann.

Lesen wir im Johannesevangelium Kapitel 15:

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Das Gebot der Liebe

9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe.

11 Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.

12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.

13 Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

15 Ich nenne euch hinfert nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.

17 Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Jesus erzählt hier ganz viel Wichtiges. Er reiht im Schwung ganz viel Wichtiges aneinander. Und es mag zunächst so scheinen, dass er sich zuerst bemüht mit dem Bildvergleich Weinstock und Rebe das Verhältnis Gott- Mensch zu beschreiben. Dann dazu übergeht, von der Liebe, die über allem steht, zu berichten. Zwei völlig getrennte Gedankenspiele.

Ich habe aber nach dem „Weg im Kopf“ gesucht. Und ich glaube, ich habe ihn gefunden.

Das Eine geht nicht ohne das Andere. Das Eine braucht das Andere.

Jesus wünscht sich von uns, dass wir allem voranstellen, einander zu lieben. Einander mit aufrichtigem Herzen zu begegnen. Und das heißt ein Stück weit auch, den anderen voll und ganz in mein Augenmerk zu stellen. Den anderen mir ganz nah zu sehen.

In diesen Tagen, so glaube ich, üben wir ein Stück weit diese ungebrochene Liebe, die sich am anderen orientiert.

Wir üben Verzicht, um eben nicht nur uns selbst, sondern gerade auch die Anderen zu schützen.

Das ist gelebte Nächstenliebe. Und wir spüren, wie schwer das im Kleinen ist.

Das heißt doch ganz konkret: Muss ich wirklich nochmal raus vor die Tür, Kontakte herstellen, weil mir die Milch ausgegangen ist oder kann es vielleicht auch warten?

Hängt wirklich alles an der Spazierrunde zu zweit mit Abstand oder ist vielleicht ein Telefonat genau so wertvoll?

Wie gratuliere ich angemessen und liebevoll zum Geburtstag ohne mein Gegenüber und Andere zu gefährden?

Fragen über Fragen, die wir uns täglich stellen und im Sinne der Nächstenliebe zu beantworten haben. Fragen über Fragen, die nicht einfach sind.

Weil manche Antwort schmerzt. Weil man öfter mal ganz bewusst zurücksteckt.

Und das, genau das halte ich nur aus und durch, wenn ich mich gehalten weiß. Wenn ich tief in mir drin einen guten Rückhalt habe, der mich immer wieder neu bestärkt: Du hast die Kraft, diese Zeit vorsichtig und besonnen in Liebe zu deinen Nächsten durchzustehen.

Du hast die Kraft dazu, weil ich dir ganz nahe bin. Weil ich meine Kraft in dich fließen lasse.

So wie der Weinstock seine Reben mit Kraft versorgt, so stärke ich dich inwendig gegen all das, was von außen an dich herangetragen wird, was von außen an dir rüttelt und schüttelt. Ich stärke dich so sehr, dass du diese Haltung voller Liebe füllen kannst.

Und das Wunderbare, was ich noch höre ist: Eine jede Rebe, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

Wenn ich das richtig verstehe, dann heißt das doch: Wenn ich mich mühe, dann sieht Gott schon viel mehr in mir, legt sozusagen noch eine Schippe drauf für mich und mein Tun.

Nicht damit ich angebe, sondern dass ich wissen darf, wenn ich es wage, wenn ich meine Kraft dafür einsetze, dem Nächsten in Liebe zu begegnen, dann wird es ein segensreiches Tun.

Und manchmal, manchmal da darf ich das auch selbst erkennen in meinem Alltag. Nämlich vielleicht genau dann, wenn mir die Nachbarin klarmacht, dass mein Anruf genau im rechten Moment kam. Wenn ich hören darf, dass mein Winken beim Vorbeilaufen so gutgetan hat.

Manchmal sind es gerade die kleinen Dinge, die die Liebe zum Nächsten so groß werden lassen, die zum Segen werden. Weil Gott noch eine Schippe drauflegt, dazutut.

Wenn ich mich nur anlehne bei ihm, mich von ihm durchdringen lasse, den „Weg im Kopf“ suche, der da heißt: Deine Liebe ist nötig in der Welt, gerade jetzt. Sie fällt nicht leicht, aber sie wird dich nicht auszehren, weil Gottes Liebe dich immer wieder neu erquickt und stärkt. Bleiben wir bei Gott, ganz nah, denn dann bleiben wir bei der Liebe.

Und die trägt uns in diesen Tagen durchs Leben. Amen

Lied 165: Gott ist gegenwärtig

1) Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

3) Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden;
da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigentum ergeben.
Du allein sollst es sein, unser Gott und Herr, dir gebührt die Ehre.

6) Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

Gebet

Guter Gott,

manche Tage werden mir lang. Da folgt ein Einerlei auf das nächste, da werden die
Nachrichten nicht anders, nicht besser, nein, sie bleiben gleich.

Da frage ich mich: Wie lange noch?

Andere Tage, die sind prall und reich gefüllt mit Überraschendem und Gutem. Ich finde
Beschäftigung, die mich fordert, ich bekomme unverhofft Post, ich kann mich freuen
über die Blume im Garten. Da denke ich: Ich habe es ja gut.

Beides wechselt sich in diesen Tagen ab. Beides Gott, sollst und darfst du von mir
wissen. Beides trägst du, Gott, mit mir. Hältst du Gott mit mir aus.

Du bist es Gott, der mich nicht verzweifeln lässt, weil du mir so viel Kraft ins Herz legst,
weil du mir die Augen öffnest im rechten Moment, weil du Hoffnung kennst für mich.

Bleib da Gott! Amen